

Heimlich und verschwiegen

Die Geschichte der Protestanten im "heimliche" Köln und drumherum

Zunächst verbrannten die Kölner nur Martin Luthers Bücher - es war im Jahr 1520, und Karl V., Kaiser des römischen Reiches deutscher Nation, besuchte gerade das Kölner Erzbistum. Als neun Jahre später in Köln wieder helle Flammen loderten, brannten keine Schriftstücke, sondern Menschen: Adolf Clarenbach und Peter Fliesteden, beide Anhänger des deutschen Reformators und Augustinermönches Luther.

Die Protestanten sollten in Köln keinen Sieg erringen; auch die Reformationsversuche der Erzbischöfe Hermann von Wied und Gebhardt Truchseß zu Waldburg brachten keinen Erfolg. Das "heimliche" Köln blieb romtreu.

Mehr noch: Mit Beginn der Gegenreformation, also ab 1570, wurden Falsch-Gesinnte (Evangelische) bekämpft, verhört, inhaftiert oder der Stadt verwiesen. Wer am katholischen Gottesdienst nicht teilnahm, war ebenso verdächtig wie der, der bei Prozessionen keine Blumen vor seinem Haus streute. Durch die inzwischen zahlreich eingetroffenen Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden verstärkte sich diese antireformatorische Haltung nur. Im Geheimen mußten die einheimischen und zugewanderten Kölner Protestanten in den nun folgenden 250 Jahren ihren Glauben leben. Obwohl offiziell verboten, hatten sich nämlich schon in den 60er und 70er Jahren des 16. Jahrhunderts vier heimliche evangelische Gemeinden gebildet: eine lutherische, eine niederländisch-reformierte, eine hochdeutsch-reformierte und eine reformierte Wallonengemeinde. In drei Sprachen - deutsch, französisch, flämisch - und hinter verschlossenen Türen wurde in Köln das Evangelium gepredigt. Maximal 20 Personen durften damals an einem Gottesdienst teilnehmen, heißt es in den Protokollbüchern der vier Gemeinden. Die Versammlungsorte mußten ständig gewechselt werden, und selbst die Prediger blieben immer nur kurze Zeit in Köln, da sie öffentlich nicht bekannt werden durften.

Verschwiegenheit war oberstes Gebot für die Vertreter der neuen Lehre - weshalb Kinder wenigstens 14 Jahre alt sein mußten, wollten sie in die Erwachsenengemeinden aufgenommen werden.

Älter noch als die vier Gemeinden in Köln ist die evangelische Kirchengemeinde in Frechen, auf kurfürstlichem Territorium westlich von Köln. Hier lebten schon um 1540 protestantische Einwohner und Prediger, die sich auch in der Zeit der Gegenreformation behaupten konnten. Finanzielle Unterstützung bekamen die Frechener lange Zeit von den Kölner Evangelischen, denen der Stadtrat jede Religionsausübung verboten hatte.

Frechen konnte mit den Kölner Geldern nicht nur einen eigenen Pastor bezahlen, sondern sich bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine eigene kleine Kirche bauen.

Im Zuge der Aufklärungsbewegung des 17./18. Jahrhunderts änderte sich dann auch die Situation der Kölner Evangelischen. 1788 beispielsweise gestattete Maria Theresias Sohn, Kaiser Joseph I., den Lutheranern und Reformierten ein "stilles Beth-, Schul- und Predigerhaus". Doch die protestantische Minderheit in Köln blieb vorsichtig und machte von diesem Angebot noch keinen Gebrauch, denn im Gegensatz zum Rat der Stadt Köln war die übrige Bürgerschaft strikt gegen die religiöse Toleranz.

Erst als die französischen Revolutionstruppen die Stadt am Rhein besetzt hatten und den Kölner Bürgern das Recht auf Religionsfreiheit zusicherten, feierten die bis dahin heimlichen Gemeinden ihren ersten öffentlichen Gottesdienst: im Haus der Brauerzunft an der Schildergasse. Ihr erstes eigenes Gotteshaus, die Antoniterkirche, bekamen sie 1802 von der französischen Stadtverwaltung. Die evangelische Minderheit, zu der viele Kaufleute und Fabrikanten gehörten, entwickelte langsam ein stärkeres Bewußtsein gegenüber der katholischen Mehrheit. Im 19. Jahrhundert stieg der Anteil der evangelischen Bevölkerung in Köln; ebenso die Zahl der Gemeinden und Pfarrstellen.

Im rechtsrheinischen Mülheim, das zum Herzogtum Berg gehörte und erst seit 1914 ein Stadtteil von Köln ist, hatten seit Beginn des 17. Jahrhunderts viele evangelische Christen ihren Wohnsitz. Bis zur Union der Lutheraner und Reformierten im Jahr 1837 gab es hier je eine Gemeinde, die vielen Kölnern Zuflucht bot und ihnen die Teilnahme an den

Gottesdiensten ermöglichte. 1895 wurde der 1817 gebildete Kirchenkreis Mülheim am Rhein in die beiden Kirchenkreise Köln und Bonn geteilt.

Seit der Jahrhundertwende nahm die Zahl der Evangelischen in Köln zu. Auch im heutigen Kirchenkreis Köln-Süd siedelten sich viele Protestanten an.

Aus der 1851 gegründeten Kirchengemeinde Brühl - im Mittelalter war Brühl zeitweise Residenz der Kölner Kurfürsten gewesen - entwickelten sich im Laufe der Jahre weitere selbständige Kirchengemeinden.

Kirchengemeinden entlasten

Der Stadtkirchenverband und der 1. April

Wenn gebaut oder saniert werden muß, wenn es um die Gehälter der Angestellten und Beamten geht, um theologische Fachliteratur oder die Adressen aller Gemeindeglieder: Dann und in vielen weiteren Fällen ist der Evangelische Stadtkirchenverband Köln Ansprechpartner. Als zentrale Einrichtung der 62 evangelischen Kirchengemeinden im Großraum Köln steht er gleichermaßen kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung, Presbyterinnen und Presbytern, Pfarrern und Pfarrerinnen - selbstverständlich aber auch "ganz normalen Gemeindegliedern". Neben den vier Kirchenkreisen soll der Stadtkirchenverband die organisatorische Klammer der Protestanten im Kölner Raum sein. Als einzige Institution erstreckt sich der Verband über das gesamte Einzugsgebiet der Stadt Köln: bis Bergheim und Kerpen im Westen, Brühl und Wesseling im Süden, Lindlar im Osten sowie Altenberg und Worringen im Norden.

Gegründet am 1. April 1934 als "Gesamtverband Evangelischer Kirchengemeinden im Kirchenkreis Köln", bestand die Aufgabe zunächst darin, die Kirchensteuer der Kölner Gemeinden einzuziehen, sie gerecht zu verteilen und somit einen Ausgleich zwischen reichen und armen Kirchengemeinden herzustellen. Bis zu diesem Zeitpunkt erhob nämlich jede Gemeinde ihre Kirchensteuer selbst. Das führte wiederum dazu, daß in Stadtteilen, in denen viele Gemeindeglieder mit kleinen Einkommen lebten, bis zu 20 Prozent Kirchensteuer erhoben werden mußte: beispielsweise in Kalk oder Ehrenfeld. Gemeinden mit besser situerter Bevölkerung konnten dagegen mit einem geringeren Prozentsatz auskommen. Seit 1948 erhält der heutige Stadtkirchenverband die Kirchensteuer durch die Finanzämter.

Die Zusammenarbeit der Kirchengemeinden im Gesamtverband bewährte sich offenbar: Noch im Kriege, und zwar am 1. April 1942, wurde der gesamte Bereich des damaligen Kirchenkreises Köln mit einbezogen. Bis auf wenige kleine Veränderungen entspricht das heutige Gebiet des Stadtkirchenverbandes der damaligen Ausdehnung.

Wie ein roter Faden zieht sich der 1. April durch die Geschichte des Stadtkirchenverbandes: Am 1. April 1949 übernehmen die Leitungsorgane des Kirchenkreises Köln, der Kreissynodalvorstand und die Kreissynode zusätzlich die Leitung des Gesamtverbandes. Ursache dazu waren wohl die Erfahrungen aus der Zeit des Kirchenkampfes: Der geistigen Leitung sollte auch die Verantwortung für das finanzielle, verwaltungstechnische und wirtschaftliche Geschehen im Kirchenkreis übertragen werden.

Acht Jahre später, am 1. April im Jahre 1952, erhielt der Verband wieder einen eigenen Vorstand und ein eigenes "Parlament", die Verbandsversammlung (heute Verbandsvertretung). Diese Organisation blieb auch bestehen, als 1964 der Kirchenkreis Köln in vier selbständige Kreise aufgeteilt und der Gesamtverband Evangelischer Kirchengemeinden im Kirchenkreis Köln zum Evangelischen Stadtkirchenverband wurde. Juristisch ist der Stadtkirchenverband eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er soll die Kirchengemeinden und -kreise in ihren organisatorischen und verwaltungsmäßigen Pflichten entlasten, so daß in den Ortsgemeinden selbst mehr Raum ist für Verkündigung und Seelsorge. Gemäß seiner Satzung soll der Verband die gemeinsamen Aufgaben und Anliegen der Gemeinden gegenüber den staatlichen und kommunalen Stellen und gegenüber der Öffentlichkeit vertreten.

Angebote

Die **Melanchthon-Akademie** in Köln steht allen an Weiterbildung Interessierten offen. In sieben Fachbereichen werden nicht nur Fakten vermittelt, sondern auch Kreativität gefördert und Verantwortungsbewußtsein gestärkt. Zweihundert Veranstaltungen bietet die evangelische Akademie in jedem Halbjahr an. Mit Reihen wie der "Besondere Abend" zu Frauenthemen und das "Evangelische Forum Köln" beteiligt sich die Einrichtung an öffentlichen Diskussionen.

Eltern, Kinder und Jugendliche, Paare und Singles finden Hilfe beim **Amt für Erziehungs-, Ehe und Lebensberatung**. Das Team unterliegt der Schweigepflicht. Die Beratungen und therapeutischen Angebote sind kostenfrei.

Pädagogische Beratung finden Religionslehrerinnen und -lehrer beim **Schulreferat** und dem Berufsschulpfarramt. Fortbildungsveranstaltungen und eine umfangreiche Mediensammlung sind weitere Angebote. Angegliedert ist die Sonderdienststelle für den christlich-islamischen Dialog. Das Schülerzentrum unterstützt Lehrkräfte, religiöse Freizeiten vorzubereiten und abzuhalten.

Das Kölner Lobby-Restaurant ist eines der Projekte, die das evangelische **Sozialwerk** in Zusammenarbeit mit dem Kölner Arbeitslosenzentrum initiiert hat. Das Werk gliedert sich in drei Bereiche: dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA), dem Kirchlichen Dienst in der Stadt (KDS) und der Arbeitsstelle für Flüchtlinge/Kölner Flüchtlingsrat (AF/KFR).

Die häusliche Pflege alter Menschen ist ein Aufgabengebiet des **Amtes für Diakonie**. Die Abteilung offene Altenarbeit und Erholungsfürsorge betreut auch Altenclubs und Altentagesstätten und organisiert zum Beispiel Seniorenreisen. Hilfe für Straftentlassene, Süchtige und Obdachlose gehört zum Arbeitsbereich der offenen Sozialarbeit. Ebenso ist die Diakonie Träger von Kindertagesstätten in sozialen Brennpunkten.

Seelsorgerliche Gespräche am Krankenbett sind für viele Patientinnen und Patienten unverzichtbar. Die **Krankenhausseelsorge** steht für die Probleme von Kranken, deren Angehörigen sowie medizinischem und pflegerischem Personal bereit. In Kapellen werden sonntags Gottesdienste gefeiert.

"Rund um's Kind" heißt ein Fachbereich der **Evangelischen Familienbildungsstätte** am Kartäuserwall. Andere Themen sind die Gesundheit, Partnerschaft, Kirche und Gesellschaft, Ernährung, Kunst und Kultur. Rund 10.000 Unterrichtsstunden geben Referentinnen und Referenten jährlich. Angebote für Alleinerziehende bekommen eine immer größere Bedeutung.

Auskunft über Angebote in und um Köln gibt die **Evangelische Informationsstelle** an der Antoniterkirche. Sie vermittelt Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen und bietet Stadtführungen an. Oft ist sie die erste Anlaufstelle für Ratsuchende. Die Einrichtung ist dem Amt für Presse und Öffentlichkeitsarbeit zugeordnet.

Für viele ist sie nachts und am Wochenende das "einzige Ohr", das zuhört: die Evangelische **Telefonseelsorge**. Rund 16.000 Anruferinnen und Anrufer suchen jährlich einen Menschen zum Reden am Telefon. Probleme sind Krankheit, Einsamkeit, Süchte oder Trennung.

Übersetzungsarbeit zwischen gehörlosen und hörenden Menschen leistet die Gehörlosenseelsorge. Der Sonntagsgottesdienst in der Trinitatiskirche wird ohne Musik gefeiert. Fortbildungen und Beratungen bietet die **Gehörlosengemeinde** ebenso an wie Studienreisen und Bibelwochen.

Aktionen der Evangelischen Jugend in Köln werden im **Jugendpfarramt** genauso geplant wie internationale Begegnungen, zum Beispiel in der Partnerstadt Wolgograd. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Lobby-Arbeit für Jugendliche in kirchlichen und politischen Gremien. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Gemeinden werden regelmäßig zu Fachtagungen eingeladen. Ein Informationsdienst berichtet über geplante Aktionen und gibt Medien-tips.

Die Ökumenischen Abendgebete in der Antoniterkirche gehören zu den regelmäßigen Veranstaltungen des **Ökumene-Referates**.

Angebote für konfessionsverbindende Ehepaare, die "Kölner Ökumenische Woche" und die Altenberger Pfingsttage ermöglichen ebenso Begegnung und Gemeinschaft. Im Auftrag der **Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen** in Köln werden die "Kölner Ökumenischen Nachrichten" herausgegeben.

63.200 Bücher und Zeitschriften sowie 895 andere Hör- und Sehmedien hat die **Evangelische Bibliothek Köln** in ihrem Bestand. Es handelt sich hauptsächlich um theologische Literatur und deren Randgebiete in Philosophie, Psychologie, Natur- und Sozialwissenschaften. Außerdem gibt es die Sonderabteilung Rheinische Geschichte/Kirchengeschichte und zum Beispiel Sondersammlungen früher Drucke der Bibel, der Reformationsschriften und alter Gesangbücher. Ein Schwerpunkt ist die Sammlung religionspädagogischer Literatur.

*Text: Pressestelle im Evangelischen Stadtkirchenverband Köln, 1989.
Dieser Text ist mit vielen Fotos und einer Karte auch als Faltblatt
im [Amt für Presse und Öffentlichkeitsarbeit](#) erhältlich.*